Aus der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erklärung.

Auf die allseitig gegen mich ausgestreuten Verläumdungen, ich sei maßlos anmaßend, stolz und politisch perfid, sehe nur den Splitter in des Bruders Auge, nicht aber den Balken im eigenen, finde ich mich veranlaßt öffentlich und der Wahrheit ganz gemäß zu erklären:

Daß ich allerdings den Splitter in meines Bruders Auge sehe, aber daneben auch bescheiden genug bin, zuzugeben: ich habe wirklich den

Balkan im Auge.

Rußland.

Deutsche Epigramme.

Hei, welch' ein lustiger Fang! Es erscheint in der Zeitung Gedrucktes,
Wirft man die Redaktion gleich zu dem Meuchler und Dieb.
Zeugniß verlangt man von ihnen, und wahren sie Ehre und Anstand,
Wandeln die Monde vorbei, schiebt sich der Riegel nicht auf.
Nimmer, so rief ein Redner entrüstet, begehrt von dem Bürger,
Daß ein Gesetz ihm befiehlt, was ihm die Sitte verbeut!
Ach, und sie thaten es doch! Der drohend die Worte gesprochen,
Bot das Gewissen zuletzt feil für das schnöde Gesetz.
Staatsanwalt und Büttel, wie freuen sich diese der Großthat,
Denn die Verachtung sie trifft jetzt die Vertreter des Volks.

* * *

Von der germanischen Freiheit und von dem Knechtsinn der Welschen —
Wer diese Wörter noch braucht, ist ein gefährlicher Narr.
Als der bourbonische König die Preßordonnanzen erdachte,
Stürzte das fränkische Volk ihn von dem Throne herab.
Für die Lettern der Presse, des Geistes willige Träger,
Schritt es freudig zum Kampf, wagte es Habe und Blut.
Aber das Parlament der Deutschen — es murrte ein Kanzler,
Stracks entwich ihm der Muth, warf es die Lettern hinweg.

* * *

Miquel und Lasker, ihr redet unnöthig vielstündige Rede:
„Hunde sind wir ja doch!" sagte einst Bamberger kurz.

* * *

Eueren einz'gen Beweisgrund, ich kenn' ihn, wir hörten ihn öfters:
„Richtige Staatskunst erstrebt Mögliches, das sie erreicht".
Ist denn, o sagt es mir keck, allein noch möglich die Schande?
Ist im geeinigten Reich einzig erreichbar die Schmach? c.

Gewissen!

Sie wittern,
Sie zittern
Die Postdirektoren!
Es geht ihnen an die Ohren.
Müssen sie ausziehn aus den Palästen
Sind wir befreit von entbehrlichen Gästen.
Die Bundeskasse bleibt gesünder,
Müssen sie gehn die alten — Sünder.

Freiheit, die ich meine!

(Alte Volksweise. Zum Fabrikgesetz).

O, selig wer im Glorienschein
Als Landesvater wandelt,
Und, unberührt von Noth und Pein,
Das Wohl des Armen verhandelt.

Denn Freiheit will der Fabrikant;
Er kennt seine Leute alle.
Ein Dämon lebt, der Alle bannt,
Das Gold, der Fürst der Metalle.

Er spielt nur so zum Zeitvertreib
Mit eines Bettler's Gebeine,
Verkauft das Kind im Mutterleib
Der Freiheit, die ich meine.

Bei der Wahlverhandlung.

Präsident. Sie halten die Hand nicht auf; warum enthalten Sie sich der Stimmgabe?

Wähler. Verzeihen Sie, ich bin Auf-Enthalter!

* * *

Präsident. Wer diesem Antrage beipflichtet, beliebe aufzustehen. — Gegenmehr! Sie haben wieder nicht gestimmt.

Wähler. Verzeihen Sie, ich bin Nieder-Gelassener!

Aus der Schule.

Lehrer. Ich habe euch nun das neue Maß erklärt. Also 3 Liter machen — — machen? — Nun, das muß doch gewiß Jeder wissen. Sag' du es Fritz: drei Liter machen?

Fritz. Daß man umgheit!

Briefkasten der Redaktion.

C. i. F. Wir freuen uns solche Stimmen zu hören und hoffen, daß ihre Predigten mehr und mehr an Boden gewinnen. Aber wie lange wird es noch gehen, bis der Größenwahnsinn nur so weit geheilt ist, daß eine Ahnung vom richtigen Selbstwerthe aufdämmert? — Das Gedichtchen an (?) lehnen wir ab, weil (?) für uns längst nicht mehr das Ideal eines ächten Mannes ist. Herzlichen Gruß und Gratulation zu Jahreswechsel. — X. i. B. Wenn Ihr Regierungsstatthalter v. W. solche Manöver macht, klagen Sie es erst der dortigen Lokalpresse; mit solchen großen Unbekannten wollen wir im N. nicht anfangen. — K. i. F. Besten Dank für das Eingesandte; vielleicht läßt sich das Sujet gelegentlich verwerthen. — Jobs. Dank für diese Kleinigkeiten, die sich merklich gebessert haben. — Leser i. Basel. Solche Antworten sind durchaus nicht selten; so schreibt man uns gleichzeitig Folgendes: Lehrer: Was ist ein Kameel? Schüler: Der Herr Direktor! Lehrer: Was du Range! Schüler: Ja, mein Vater sagt immer nur, der Direktor, das Kameel, und mein Vater lügt nie! — Y. Der Dürnner-Rekurs soll nicht vergessen bleiben. Dank. — M. i. Z. Wir bedauern Ihnen nicht dienen zu können. Was wir hatten, ist längst fort. — T. i. B. Nach Neujahr. — P. S. i. C. Ohne Glasscherben, wenn auch spitzig. Gruß. — Peter. Willkommen. — D. i. S. Verwendet. — Med. Dr. i. X. In diesen Krieg soll unsererseits vorläufig kein Spieß mehr getragen werden.

„Der Nebelspalter"

wird auch von **Neujahr** ab forterscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigend, für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird dem „Nebelspalter" von Neujahr ab, ohne Erhöhung des Abonnementspreises auch eine

illustrirte Annoncenbeilage

beigegeben, welche als wirksamstes Insertionsmittel dem Publikum bestens zu empfehlen ist.

Der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen;** sowie bei der

Expedition.